

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auspostämtern 1,30 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezugs 1,40 M., mit Beleggeld 1,25 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inseratensgebühren: Für die 6 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Privatorte in Merseburg und Umgebungs 10 Pf. Für verbleibende und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratenspreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 214.

Freitag, den 12. September 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Zinsheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preussischen konsolidierten 3 1/2 %igen Staatsanleihe von 1892, 1893, 1895 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1912 nebst Erneuerungsscheinen (Anweisungen auf die folgende Reihe) werden vom 1. September 1902 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, Oranienstraße 92/94 verständiglich von 9 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der drei letzten Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreisstelle zu beziehen.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat ihr persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsheinanweisungen) mit einem Verzeichnis zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerierte Marke als Empfangsbekundigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bekundigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbekundigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle nicht einzuliefern, da diese sich in Bezug auf die Zinsheinanweisung mit den Inhabern der Scheine nicht in Schriftwechsel einlassen kann.

Wer die Zinsheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat

dieser Kasse die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnis einzuliefern. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbekundigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Ausständigung der Zinsheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei der gebachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzuliefern.

Merseburg, den 28. September 1902.

Der königliche Landrath,
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Seitens der Reichsverwaltung wird in Charlottenburg eine ständige Ausstellung für Arbeiterwohlthätigkeit geschaffen, deren Beschäftigung seitens der Berufsgenossenschaftsmitglieder sehr erwünscht erscheint.

Die Ausstellungsbedingungen können bis zum 1. Oktober im diesseitigen Geschäftszimmer (Landratsamt) eingesehen werden.
Merseburg, den 30. August 1902.

Kreis-Ausschuss.

Sektion der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Die für den Grubenbesitzer Louis Peter in Böfchen am 26. April d. J. ausgestellt

Radfahrkarte Nr. 212 ist verloren und wird für ungültig erklärt.

Merseburg, den 6. September 1902.

Der königliche Landrath,
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Nach dem Nachtrage zur Luftbarkeitsverordnung vom 27. Juni cr. ist für das Fahren eines Wagens oder Sprech-Automaten, sowie für die Veranstaltung von Vorträgen auf einem Motor oder einem anderen Instrument in Gastwirtschaften, Schankwirtschaften und öffentlichen Vergnügensräumen vom 1. Oktober cr. ab eine Steuer von 1—10 M. für jedes angefangene Vierteljahr zu zahlen und zwar vor der Inbetriebsetzung des Automaten und vor der Veranstaltung der Vorträge. Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung einer Strafe von 1—10 M. unterliegen.

Merseburg, den 5. September 1902
Der Magistrat. (2175)

Bis hierher und nicht weiter!

Merseburg, 11. September.

Bereits in der vorigen Nummer haben wir von einem Artikel Kenntnis gegeben, der kürzlich in „Waterland“, dem Vorkämpfer der sächsischen Konfessionsvereine, Aufnahme gefunden hat und der nicht mehr und nicht weniger in Aussicht stellte, als daß die Bauern schließlich in's sozialistische Lager übergeben würden, wenn es nicht gelänge, die Lage der Landwirtschaft zu bessern. Heute sind wir imstande, den Wortlaut des Artikels — im Auszuge — widerzugeben. Es heißt da: „Gelingt es nicht, eine Verbundung zum Besseren und eine allmähliche Befreiung unseres Bauernstandes herbeizuführen, dann ist sein Ende nicht allzufern mehr. Wenn das aber einmal befehleigt ist, die zur Verzweiflung getriebene Landbevölkerung

mit dem Proletariat der Städte sich vereinigt, dann werden die Thronen zusammenstürzen; und es wird ein Chaos herrschen, bis aus Blut und Brand und grauenvoller Verwüstung sich langsam wieder geordnete Zustände herauszubilden können. Schon hört man aus Bauernmünd harte Anklagen gegen die Gleichgültigkeit der Regierenden, eine früher ungenannte Erbitterung hat in diesem gebührend, sieben Stände um sich gegriffen, möge man die Zeichen der Zeit richtig deuten und nicht untergeschätzen, der Fehler könnte sich eines Tages schrecklich rächen.“

Der konfessionale Landesverein für das Königreich Sachsen, dessen Vorkämpfer das „Waterland“ ist, hat bisher zu diesen Artikel noch nicht Stellung genommen, dagegen hat es, wie bereits gestern gemeldet, die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe getan, welche sich im Prinzip mit dem Artikel einverstanden erklärt. Da wurde es denn hohe Zeit, daß die Tendenz des Artikels zurückgewiesen wurde, und das hat das Berliner Hauptorgan der Konfessionsvereine, die „Preuzta.“, gründlich bejagt. Dieses Blatt schreibt u. a.:

„Es ist nur zu wahr, daß in vielen Gegenden der Bauern und Gutsbesitzer eine verzweifelte Stimmung sich bemächtigt hat. So weit wir aber den preussischen Bauernstand kennen, darf von einer drohenden Vereinigung der Landbevölkerung mit dem Proletariat der Städte zu revolutionärem Vorgehen nicht die Rede sein. Der preussische Bauer macht seine Königstreue nicht abhängig von seinem wirtschaftlichen Gedeihen. Daß er freilich als armer, überschuldeter Mann seinen Patriotismus gegen die Mächte des Umsturzes so zu unabhingig betätigen kann, wie in der Zeit, da er auf seiner Scholle ein unabhängiges Leben führte und in harter, gesunder Arbeit seines Daseins froh werden konnte, das soll und kann nicht geleugnet werden. Aber es heißt den preussischen Bauer beleidigen, es heißt seine schweren Opfer für das Vaterland in Krieg und Frieden mit Ländant lohnen,

Vieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren.
Von A. von Villencron.

(19. Fortsetzung.)

Immer neue Wogen der muthigen Kerkentruppen Englands, die Garden und die tapferen Hochländer, warfen sich, einer Brandung gleich, gegen den todbringenden Felsen der Burenwacht. Aber vergebens und immer vergebens, denn die wohl gezielten Geschosse der Buren brachten Tod und Verderben in ihre Reihen.

Gegen 4 Uhr Nachmittags nahm das Geschützfeuer ab, und nur noch die Gewehre blieben in Thätigkeit. Nun hatten auch die Mazarngewehre der Buren vollen Erfolg. Die Engländer stießen nach allen Richtungen hin, voraus die Reiter. Aber die mackeren Hochländer verstanden immer von neuem, trotz aller Verluste, die Vertheidigungslinie der Buren zu durchbrechen.

Immer tiefer senkte sich die Sonne, und noch immer währte der Kampf. Aus Sannas freihem Antlitz war jede Farbe geschwunden, und hin und wieder ging ein Leben durch ihren Körper. Doch mit fest zusammengeklammerten Zähnen hielt sie sich aufrecht, und ihre Hand zitterte nicht, wenn sie die sicher gezielte Kugel abschob.

Auch Dier fühlte sich zu Tode ermüdet, aber das hätte er keinem Menschen, auch sich selbst nicht, eingestanden, und unbewert erfüllt er alle Pflichten seines Postens. Louis und Potgieter schienen sich noch nicht der An-

strenungen bewußt zu werden, die von ihnen gefordert wurden. Der junge Gatte, wenn er sich überhaupt gestattete, für einen Augenblick an etwas anderes zu denken als an sein Kriegshandwerk, hatte nur Augen für Sanna, deren Kräfte er schwanden sah, und die dennoch aushielt mit der Zügel der Burenfrau und der starken Liebe des Weibes. Ein flimmerndes Licht war alles, was die beiden Gatten miteinander austauschten, und doch lag eine berebete Sprache darin, Worte der Aufmunterung, der Hingebung und des muthigen Aushaltens.

Noch einmal, wohl zum letzten Male für heute, dröhnte vom Feinde her ein Kanonenschuß. Er schlug dicht hinter Sanna ein. Ein mächtiger Felsblock löste sich und rollte polternd in den Laufgraben. Unsehbar hätte er Sanna, die sich eben duckte, schwer getroffen, wenn nicht Louis, die Gefahr erkennend, sie von dem Blatze weggerissen hätte. Dabei jedoch beachtete er nicht, daß die feindliche Schützenlinie feuerte, und vergeblich Deckung zu nehmen. Zischend kam eine Kugel geflogen und traf ihn am Halse. Ein heißer Blutstrom entquoll der Wunde, und tödtlich getroffen, sank Louis zusammen. Kein Schmerzschrei entrang sich der Brust seines Weibes, und ihre Augen blieben thranenlos. Sie kniete neben ihm und verband mit dem Rinnen, das sie bei sich trug, die Wunde. Sie wußte nur zu gut, daß mit dem fiedernden Blut ihres Lebens Blut dahinran.

„Dem Herrn Dank — das war Sieg!“ brachte der Sterbende mühsam hervor. Er wollte mehr sprechen, aber die Kraft verlagte,

nur die Augen redeten noch. „Wasser“, stöhnte er nach einem kurzen Augenblick, „Wasser!“

„Hastig richtete Sanna sich auf. Am Rande des Laufgrabens in ihrem Rücken stand ein Wiederschiff mit Wasser; eben streckte ihre Hand sich danach aus, da traf auch sie die feindliche Kugel mitten durch den Kopf, und ohne einen Seufzer sank sie lautlos zurück.“

Ueber Louis' bleiche Züge glitt ein mattes Lächeln, und mit letzter Anstrengung betete er das geliebte Haupt der Todten an seine Brust. Dann verstarb er still, ganz still. Um ihn saßen und zischten die Kugeln, er hörte nichts davon, nur ein Singen und Klängen umwoogte ihn, wie von ferner Musik. Immer stärker frömte das Blut aus seiner Wunde, von der sich der Verband verschoben hatte. Es sickerte auf das goldige Haar und die marmorweiße Stirn der stillen Schläferin an seinem Herzen, das selbst nur noch leise und stöckend pochte. Wie lange währte es noch? Wann kam das Ende? Er hätte das selbst nicht zu sagen vermocht, es war ein sanftes Sämlergehen vom Leben zum Tode und weiter zum seligen Erwachen.

Das Herz des Knaben, der ihnen zur Seite stand, krampte sich zusammen. Er konnte ein Aufschluchzen nicht zurückhalten, und zum erstenmale zitterte seine Hand bei dem Schusse.

Als er wieder Deckung suchte, während die Schützenlinie feuerte, beugte er sich noch einmal in den beiden Gestalten, die nun regungslos in dem Laufgraben lagen. Sannas blutüberströmtes Gesicht ruhte friedlich an der

treuen Brust ihres Gatten, dessen Arm sie fest umring. Er selbst hielt die Augen geschlossen. Ob er noch lebte oder eingeschlafen war, wußte der Knabe nicht. Er bemerkte nur die Todtenhäufe der Züge, aber auch zu gleich die strahlende Verklärung derselben.

Von diesem Eindruke tief ergriffen, faltete Dier unwillkürlich die Hände zu einem stillen Gebete. Der Tod, trotzdem er in grauenvoller Verbindung von Blut und Wunden auftrat, hatte hier dennoch seine Söhne und seine Bitterkeit verloren. Er war zu einem fremden Abgesandten aus der Welt geworden und zu einem seligen Sämlergehen in ein besseres Leben.

Die Sonne neigte sich zum Untergange. Immer graufiger wurde der Anblick, den das Schlachtfeld bot. Reihenweise hatte das Feuer der Buren die muthigen Hochländer ohne Bergeworfen, und als bei der Dunkelheit die Schlacht abgebrochen wurde, lag die Blüthe des britischen Heeres über 2500 Mann der Kerntuppen, schwer verunehrt oder tot auf dem blutgetränkten Boden hingestreckt.

Raum zu glauben ist die Thatfache, daß dieser erschütternde Sieg von Nagersfontein durch jene tausend Buren, die in den Laufgraben vertheidigt lagen, herbeigeführt wurde. Die letzten Schüsse waren verhallt, und die Dunkelheit füllte plötzlich das staunende Bild in Schatten ein. Jetzt erst kamen die Buren aus ihren Versteckungen heraus, in denen sie von zwei Uhr Nachts an ununterbrochen thätig gewesen waren.

(Fortsetzung folgt.)

mann man von ihm sagt, er sei als armer Mann des Verathes an all den hohen Gütern seines Volkes fähig, die er bisher mit Gut und Blut verdient hat. Der preussische Bauer hat vor hundert Jahren ganz andere Nothstände in heldenhaftiger Ausdauer überunden, und sogar als er am schwersten darniederlag, kein Vieh, kein Korn, kein sicheres Dach mehr hatte, da war er mit seinen starken Armen und seinem heldenhaften Muthe doch noch eine ungebrogene Stütze des Königreichs und des deutschen Vaterlandes. Der arme Bauer hat an unserer Befreiung von der Franzosenherrschaft hervorragenden Antheil genommen; er würde auch die Revolution im Innern nicht zuwerfen helfen. Daran zu zweifeln sei Niemandem erlaubt! Wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß der konservative Landesverein im königreichlichen Sachten mit dem Artikel seines offiziellen Organs einverstanden ist. Denn solche Worte soll ein konservativer Mann gar nicht denken, geschweige denken lassen!"

Die Burengenerale und Chamberlain.

* London, 10. Sept. Der amtliche Bericht über die Befprechung der Burengenerale mit dem Minister Chamberlain, der heute veröffentlicht worden ist, befaßt: Die Generale erludten Chamberlain am 20. Mai um eine Befprechung zur Erörterung einer Frage von größter Bedeutung und baten um Festsetzung eines Termins für diese Befprechung. Chamberlain erklärte sich bereit, eine Unterredung zu gewähren, wünschte aber zuvor zu erfahren, welche Gegenstände man zu erörtern wünsche, damit er unverzüglich sich zu denselben äußern könnte. Die Generale erwiderten, die Hauptgegenstände seien die Bitte um völlige Amnestie für alle britischen Staatsangehörigen, die an dem südafrikanischen Kriege theilgenommen, sowie Beantragung aller Personen, die wegen Mordes, die während des Krieges begangen, schuldig befunden sind; ferner wollten sie in Verbindung hiermit zu erlangen suchen, daß britischerseits jährlich ein ausreichender Betrag gezahlt werde zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Burgers und der verfallenen Bürger. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, hätten sie die Bedingungen angenommen, aber sie seien entschlossen gewesen, sobald als möglich um Milde zu bitten. Sie hätten sich auf die Versicherungen von Milner und Ritchener verlassen, daß, wenn sie Bedingungen annähmen, es ihnen nicht verlaget sei, als Unterthanen zu ersehen zu suchen, daß der König auf sie Rücksicht nehme in allen Angelegenheiten, die ihnen als Unterthanen in den neuen Kolonien zum Schaden gereichen könnten. Ferner gingen die Vorschläge der Burengenerale dahin: für die englische und die holländische Sprache gleiches Recht in Schulen und in Gerichten und gleiche Rechte für die Engländer und Bürger, erträgliche Bedingungen für die Lebergabe, einschließlich der sofortigen Repatriierung der Bürger und der Befreiung der Gefangenen; Wiedereröffnung oder Entschädigung der Beamten der früheren Republik; Entschädigung für alle Verluste infolge des Krieges; Wiedereröffnung der Eigentümern der beschlagnahmten Farmen in ihr Besitzthum; Bezahlung der geschätzten Verpflichtungen der Republik einschließlich der während des Krieges eingegangenen; Annullierung der geplanten Einverleibung eines Gebietstheils in Natal, Verlängerung der Frist für die Bezahlung der den Bürgern der Regierung der Republik gegenüber obliegenden Verbindlichkeiten; Sicherung der Vortelle des Artikels 10 der Lebergabebestimmungen für die Bürger. Die Burengenerale protestirten ferner gegen die Erzwingung der Ablegung des Unterthaneneides. Chamberlain antwortete, daß die Zahl und der Charakter der Vorschläge ihn in Erstaunen setze und erinnerte die Generale daran, daß die Bedingungen, welche zu Vereinerung garantiert worden seien, an Großmuth in der Geschichte nicht ihres Gleichen hätten. Die Vorschläge der Buren würden ein vollständig neues Leberbekenntnis erforderlich machen, das in vielen Punkten dem unterzeichneten Abkommen widersprechen würde. Es sei mit seiner Pflicht nicht vereinbar, in eine Befprechung solcher Vorschläge einzutreten. Chamberlain erklärte, er sei verpflichtet, seinen Rath zu machen. Es stehe nicht in seiner Macht, von neuem über Punkte, die bereits erledigt seien, zu verhandeln. Wodurch erwiderte, die Bedingungen für die Lebergabe seien den Buren in der Weise gestellt worden, daß sie sie nur im ganzen annehmen oder ablehnen konnten.

Die Pest.

* Petersburg, 10. September. Nach amtlichen Angaben sind in Odesa am

6. und 7. ds. Mts. wiederum zwei pestverdächtige Fälle festgestellt worden. Von ähnlichen Fällen, die vom 24. August bis 2. September vorkamen, waren, wie nunmehr feststeht, sechs keine Pestfälle, ebenso war der für pestverdächtig gehaltene Fall in der Kolonie Gildendorf (Kreis Odesa) kein solcher. Somit sind in Odesa seit dem 10. Juni bisher 17 pestverdächtige Fälle zu verzeichnen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verließ heute im Wandvergelände bei Meferitz. Der Kronprinz kehrte mittels Automobils aus dem Wandvergelände nach Frankfurt a. O. zurück und trat Abends von dort aus die Reise nach Wien an, um an den österreichischen Kaiseranläufen theilzunehmen. — In der heutigen ersten Volleröffnung wurde den deutschen Juristentages am Professor Brunner-Berlin zum ersten Vorkommenden gewählt. Der Reichskanzler Graf v. Bülow sandte aus Norderny folgendes Schreiben: „Für die freundliche Einladung zu Ihren Verhandlungen sage ich Ihnen besten Dank und beahere, verbunden zu sein, den Verhandlungen des deutschen Juristentages beizuwohnen zu können, und zwar um so mehr, da ich die Bedeutung des deutschen Juristentages voll zu schätzen weiß. Ich verfolge daher die Verhandlungen des Juristentages mit lebhaftem Interesse und wünsche denselben besten Erfolg. Ich habe im Uebrigen den Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Wirklichen Geheimen Rath Erzengel Dr. Niederding mit meiner Vertretung beauftragt.“ (Lebhafter Beifall.) Staatssekretär Dr. Niederding begrüßte alsdann im Namen des Reichskanzlers die Erschienenen, darunter die aus dem benachbarten Donauraum. Die deutsche Reichsregierung habe dem deutschen Juristentage stets eine ganz besondere Bedeutung beigelegt, da derselbe gewissermaßen anregend und vorbereitend für die praktische Gesetzgebung gewirkt habe. Das Reichsjustizamt betrachte die Juristentage als die vornehmste Stätte zum Austausch der Gedanken über die Fortbildung der Rechtsanschauungen des deutschen Volkes. Der Juristentag stelle einen fruchtbarsten, wahrhaft glücklichen Zusammenhang zwischen idealer Arbeit und den praktischen Problemen des politischen Lebens dar. Der Vorkommende Brunner dankte dem Staatssekretär für die begeisterten Worte. Justizminister Schönstedt schloß sich Namens der Justizverwaltung den begrüßenden Worten des Staatssekretärs Niederding an. Hierauf begannen die Abtheilungs-sitzungen.

* Bozen, 10. September. Graf Theodor Zoltowski, Vizepräsident des Posener Provinziallandtages und königlicher Kammerherr, wurde seiner Kammerherrenwürde entsetzt, weil er erklärt hatte, an den Kaiserfesten in Bozen nicht theilzunehmen.

* Frankfurt a. L., 10. Septbr. Das heutige Befehl endete nach nur kurzer Dauer mit einem entchiedenen Erfolge des V. Korps. Die Gegner fanden sich seit gestern in der Drie Weisensee-Tempel-Langenpfehl-Lagow auf etwa zwei Kilometer Abstand gegenüber. Beide beabsichtigten für heute anzugreifen. Dem Korps Lignitz (drittes) war durch eine auf Strossen gefandte Aufklärungs-schwadron laut Gefechtsnotiz gemeldet worden, daß bei Sommerfeld und Christianstadt feindliche Kavalleriepatrouillen sichtbar würden. Wohl unter dem Einfluß dieser Mittheilung entschloß sich General von Lignitz zu einem Umgehungsmanöver nach Norden als Angriff auf den rechten Flügel. Der Marsch mußte längs der feindlichen Front ausgeführt werden; außerdem waren die erste Garde-Infanterie-Division, welche die Fete hatte und die 6. Infanterie-Division, welche folgte, zu wenig geschlossen, um sich thätigartig unterstützen zu können. Der Angriff des Korps Stülpnagel (fünftes), der westwärts mit Weisensee-Lagow als Operations-Basis erfolgte, traf das auf seinem Marsche begriffene Korps Lignitz mit voller Wucht in die Flanke; nach kurzem, erbittertem Gefecht waren die erste Garde-Infanterie-Division und die 6. Division, letztere das Centrum der Lignitzschen Aufstellung, geworfen. Schon um 9 1/2 Uhr gab der Kaiser das Signal Halt!

* Bayreuth, 10. Sept. Der Hauptfestabend der dritten Landesversammlung des Evangelischen Bundes nahm unter überaus zahlreicher Theilnahme der protestantischen Bevölkerung einen erhabenden Verlauf. Ein Sturm der Begeisterung folgte den zündenden Reden des Pfarrers Wächter von Schwabach und des in Nordböhmen wirkenden Vikars Paul Klein. In gehoben-

ster Stimmung schloß die Versammlung und damit die heutige Gesamtsitzung des Evangelischen Bundes in Bayreuth.

* Bonn, 10. Sept. Der Kaiser wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats hier eintreffen und der Immatriculation seines zweiten Sohnes Titel-Friedrich beizuwohnen. Der Prinz wird im nächsten Wintersemester die Bonner Universitat beziehen und in der kaiserlichen Villa Wohnung nehmen.

* Aachenburg, 6. Sept. Aus China zurückgekehrt ist heute der frühere Kommandeur des 2. Jägerbataillons Oberst Friedrich Gruber, der zwei Jahre als der höchste bayerische Offizier in China weilte. Bei seiner Ankunft wurde er außer von seiner Familie noch von dem Offizierkorps am Bahnhof begrüßt. Oberst Gruber hatte während der China-Expedition das 6. ostasiatische Infanterie-Regiment befehligt und ist vom Deutschen Kaiser und auch vom Prinz-Regenten mit hohen Auszeichnungen bedacht worden. Der hochverdiente Offizier wird wieder in die bayerische Armee eintreten.

Locales.

* Merseburg, 11. September. * Diebstahl. Der „Korresp.“ berichtet: Unsere Erntine hielt dieser Tage in einem Grundstück der Johannisstraße Hausfuchung und fand dort das geachtete, einem hiesigen Buchdruckereibesitzer gestohlene Schriftmaterial in ziemlich erheblicher Quantität vor. Ein Begehren des betr. Buchdruckers ist der Dieb, der Abnehmer des gestohlenen Materials ein Mann, der einen geachteten Namen trägt und sich in neuerer Zeit mit der geschäftsmäßigen Fertigung von Buchdruckarbeiten beschäftigt. — Der „Saaleztg.“ wird dazu von hier geschrieben: Umfangreichen Diebereien fam man hier auf die Spur. Ein Begehren einer hiesigen Buchdruckerei half während seiner freien Zeit dem früheren Fabrikanten St. Mitglied einer angesehenen Familie, bei der Anfertigung von Druckfahen aus einer von diesem erfundenen Druckpresse. Da aber das Material des St. sehr knapp war, so hieß der Selber nach und nach solches im Werthe von ungefähr 600 Mk. aus seiner Lehrstelle mitgeben. Eine polizeiliche Hausfuchung brachte das saubere Treiben der Weiden an das Tageslicht. (Wir haben zu der Aufsehen erregenden Angelegenheit zu bemerken, daß eine der hiesigen bet. Druckereien, welche Blätter drucken, nicht mit in Mitleidenschaft gezogen ist. Der Betreffende, welcher die Diebstahle begünstigt hat, hat erst vor einiger Zeit hier eine Druckerei eröffnet, nachdem er sich vordem wiederholt vergeblich bemüht hatte, in der „Kreisblatt“-Druckerei Anstellung zu finden. Gegenüber der Meldung des Halle'schen Blattes, die gestohlene „Schrift“ (Typen) haben einen Werth von 600 Mark, wird uns mitgetheilt, daß der Werth geringer sei und sich auf ca. 150 Mark belaufe. Diefenfalls würde jedenfalls ein Sachverständiger zu hören sein, nach anderer Angabe sollen sogar für 1000 Mark „Schrift“ fortgeschafft worden sein, was wir für wenig wahrscheinlich halten. Der Lehrling, S., stammt aus Merseburg und ist der Sohn eines Logenherbers. Es ist bereits Strafantrag von der geschädigten Firma gestellt worden. Die Red.)

* Lehrermangel. 46 Lehrstellen sind nach dem letzten Stück des Amtlichen Schulblattes der Kgl. Regierung zu Merseburg im Regierungsbezirk mit dem 1. Oktober d. J. vacant.

* Einziehung des Jagdscheins. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die Einziehung des Jagdscheins auf Grund der §§ 6 und 8 des Jagdscheingesetzes erfolgen darf, wenn aus der Handlungsweise des Jagdbesizers, die aus einer einzigen Handlung folgert werden kann, der Schluß gezogen werden muß, daß es ihm an der für den Gebrauch des Schießgewehrs erforderlichen Vorsicht fehlt.

* Provinz und Umgegend. * Köpzig, 10. September. Die kürzlich verstorbenen Frau Doetinchem de Mandt hat jedem Arbeiter, welcher auf dem Ritztegg gearbeitet hat, außerdem auch einer Anzahl Personen, die dort nicht gearbeitet haben, Geldebeträge hinterlassen, die zwischen 50 bis 100 Mark schwanken. Dieser Akt der Wohlthätigkeit ist hoch anzuerkennen und legt Zeugniß ab von dem guten Einvernehmen, das zwischen der Erblässerin und der Bewohner-schaft herrscht.

* Dürrenberg, 9. September Laut Kurliste Nr. 23. des königlichen Soolbades Dürrenberg war bis zum 4. d. M. das Bad von 2639 Kurgasten besucht.

* Röheln, 9. Sept. Zu dem im Gröfster Theile abgehaltenen Bivalat am Montag lieferte das hiesige Privatamt sämtlichen Bedarf, und es gehörte ein solches Wild, als die etwa 75 Wagen mit Holz, Stro u/a. beladen und von einer starken Bedeckung geleitet am Vormittag nach Wedra fuhren. Heute war noch eine kleinere Ausgabe von Fourage und am Nachmittag verkaufte das Privatamt die Reste in öffentlicher Auktion. — Eine geringe Anzahl grüner Husaren ist heute nach hier einquartiert, und damit hat das militärische Treiben, wenn keine Noth-quartiere gefordert werden, ein Ende. Nur für den 19. sind noch einmal Mann angesetzt.

* Wehlitz, 10. Sept. Am 13. und 14. September werden Mannschaften des 72. Infanterie-Regiments hier Quartier beziehen.

* Raumburg, 9. Sept. Die diesjährigen Manöver werden in unserer Gegend ihr Ende erreichen, da am 18. d. M. ein Theil des Militärs von hier aus per Bahn nach den Garnisonen zurückkehren wird. Am 17. d. M. finden Verladungen von Pferden und Mannschaften auch auf verschiedenen Stationen der Strecke Raumburg-Deuben statt. — Dem Vernehmen nach werden in nächster Zeit auf dem hiesigen Hauptbahnhofe größere Laulide Veränderungen vorgenommen, durch welche eine leichtere Ueberführung der Leipziger Wagen auf die Schnellzüge nach Thüringen erzielt werden soll. — Auf dem Bahnhofe Raumburg-Ost hat sich der Verkehr derartig gesteigert, daß die Verlängerung des Ladegleises und der Ladestraße bis an die Gröfster Straße notwendig wird. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen.

* Rügen, 9. September. Der Rügener Schlagfeldbezirk des deutschen Kriegereubundes hält seine diesjährige Herbst-Vertragsversammlung Sonntag den 28. d. M. nachmittags 2 Uhr im Dofischen Bahnhofe zu Witz ab.

* Sorburg, 9. Sept. Unser sogenannter Zwiebelmarkt war vom Wetter äußerst begünstigt und hatte sich einen lebhaften Besuch zu erfreuen. In den Nachmittagsstunden des Montags herrschte unter den Weiden und Zelten ein reges Leben und Treiben, und sind die Verkäufer hoffentlich auf ihre Rechnung gekommen.

* Artern, 10. September. Unter den weiblichen Mitkmpfern 1813 (Marie Werber, Eleonora Prodaska, Anna Khning, Dorothea Strger, Anna Steeger, Anna von Schmutterau gab nur ihr Haar auf den Altar des Vaterlandes hin) befand sich nach dem „M. Anz.“ noch die 23 jährige Dorothea Pichelt aus Nordhausen, die Schwester des damaligen Weifzerbers Pichel. Sie folgte im Frühjahr dem Rufo des Königs, reiste in der Mnnerkennung ihres Bruders ab, eilte zu den Fahnen der Freiwilligen und machte als Dragoneer den Befreiungskrieg 1813 — 15 unerkannt und mit Ehren mit. Auf dem Niederkamp ihres Regiments nach Magdeburg wurde ihr Geschlecht bekannt. Bei der Verabschiedung soll der Regimentskommandeur sie vor die Front des Regiments gerufen, öffentlich ihr Geschlecht bekannt gegeben und sie wegen ihrer Vaterlandstiebe und Tapferkeit belobt haben. Der Nachmeister des Regiments soll darauf vorgetragen sein, um ihre Hand zum Weiden führen abgehalten, und von ihr das Jawort erhalten haben. Das Ehepaar soll dann noch längere Jahre in Magdeburg gelebt haben und dort kinderlos gestorben sein.

* Apolda, 9. September. Die 26 Jahre alte Ehefrau des Schlossers Braun von hier entsetzte sich wegen eines geringen Anlasses von Haus und Familie unter Mitnahme ihres zwei Jahre alten Knaben. In einem hinterlassenen Briefe hatte sie erklärt, sich das Leben nehmen zu wollen. Gestern sind die Leichen der Mutter und des Kindes, das sich die Erstere mit einem Tuch um den Leib gebunden hatte, in der Zim bet Jostelstet, 3/4 Stunden von hier, aufgefunden worden.

* Cuthra, 10. Sept. In erster Gefahr schwebten am Sonntag-Abend Untmann Crebner und Pastor Wllner mit Gemahlin aus Gröfzschken am Bahnhofsberge auf der Straße nach Rügen. Eben hatten die Pferde ihres Wagens das Bahngleis betreten, als ein kurzes Glockensignal ertndte und gleichzeitig sich auch schon die beiden Schlagbäume festsetzten, so daß der Wagen mitten auf dem Gleise stand, der Kutscher nur mit grofer Mühe die vor dem plötzlich dicht vor ihnen niederfallenden Schlagbäume scheuenden und sich wild kumenden Pferde zügeln, und dabei der Zug jeden Augenblick von dem nahen Bahnhof kommen konnte. Glücklicherweise hielt dieser

Von der Reise zurück. (2178)

Dr. Weber.

Von der Reise zurück. Dr. Brohmann.

10 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir den Täter nachweist, der in meinem an der Nordstraße belegenen Fabrikgebäude Fenster eingeworfen hat.

Th. Groke.

Das neue Hauptverzeichnis der Obst- u. Gehölzbaumschule und des Alpengartens Zoeschen b. Merseburg (2169) steht Jedermann gratis zu Diensten. 50 ha bepflanzte Fläche, davon allein 5 ha Nadelhölzer, für welche jetzt beste Pflanzzeit.

Quartier-Billets

(Manöver)

für ländliche Gemeinden

vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Gegenstände zur Versteigerung

übernimmt jederzeit u. läßt abholen

L. Albrecht,

Auktionator.

Zwei Schüler

finden neben 11 jährigem Sohn in bestem Hause gute Pension.

Carl Jahn, Halle a. S.,

2177) Alter Markt 10.

Uberaltenburg 5.

hinter der Wasserfont, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Schöne Birnen zu verkaufen. Näheres schriftl. 5 u. 7 Uhr Dom 16, im Garten.



Von Sonnabend, den 13. ds. Mts. ab sieht wieder ein frischer Transport besser und schwerer

neumilchend. Kühe

mit den Kälbern

bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann. (2179)

Junge Gänse u. Enten, Hähnchen, Tauben, Rebhühner

empfeht Emil Wolff. (2181)

O. Fritze's

Bernstein-Fußbodenlack

trocknet in 6 Stunden vollständig

hart und giebt dauerhaften Glanz.

Gwailackfarbe, weiß,

bester Fenster-Anstrich, trocknet in

2 Stunden,

Leinöl-Firniss, garantiert rein,

nicht klebend.

Oelfarben, alle Sorten zum An-

strich von Fußboden, Türen,

Fenstern, Maschinen etc., rasch

trocknend,

Bohnerwachs in Büchsen und

ausgewogen,

Lederlack, tief-schwarz u. elastisch,

Lacke für Möbel,

Terpentinöl,

Sicativ-Schablonen in großer

Answahl,

Broncen, Pinsel, Beizen etc.

empfeht billigst (876)

Adler-Drogerie

Wilh. Kieslich,

Entenplan. Hofmarkt 3.

Germanische

Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch,

Shollen, Kabel-

jau, Büdlinge,

Flundern, Aale, Lachsringe,

geräucherter Schellfisch, Brat-

heringe, Sardinen, Marinaden,

Fischkonserven, Citronen

W. Krämer.

Herren verdienen d. Verkauf v. Cigarren

270 M. pr. Monat u. mehr.

Tabak-Compagnie in Hamburg.

Zeitungs-

Makulatur

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Wasche mit

Luhns

Als besondere feine Rheinwein-Spezialität

- empfehlen 1897 er Oppenheimer Fl. 1,00 Mk. 1899 er Niersteiner Paterweg Crescenz Heinrich Schlamp „ 1,25 „ Ferner in Originalfüllung von Franz Graf: Geisenheimer Sonnenblick Fl. 1,50 Mk. Johannisberger Kühleborn „ 2,00 „ Winkler Jugendbrunnen „ 2,75 „ Geisenheimer Glockengläut „ 4,00 „

Vorstehende Weine sind von seltener Feinheit, Eleganz und Frische, dabei sehr preiswerth.

Eine Probe überzeugt.

Bei 12/1, 30/1, 50/1, 100/1 Flaschen Preisermässigung.

Pottel & Broskowski, Halle a. S., Weingrosshandlung.

Albert Drechsler Nchflg.

Inh.: Albert Henze

Halle

Poststrasse 21

Halle.

beehrt sich den Eingang der neuen

Herbst- und Winter-Stoffe

zur Anfertigung eleganter Herren-Kleider nach Maass ganz ergebenst anzuzeigen.

2177)

Garantie für tadellosen Sitz.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schranzfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Wechselverkehr, den Anz- und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.

Halle a. S.

H. F. Lehmann,

Bank- und Wechselgeschäft.

Geegründet 1791.

Anker-Cichorien in Tafeln!

Unübertroffener Kaffee-Zusatz, würzig und bekömmlich, einzigtheil in Tafeln zu 50 Würfeln. Ungemein praktisch und sauber im Gebrauch.

1 Tafel für 10 Würfeln reicht aus zu 200 Tassen Kaffee. Ueberall zu kaufen! (2094)

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Preussischer Beamten-Verein.

Der Bemerk auf den Eintrittskarten zum Halle'schen Stadttheater: „Gültig für den 1. Spielabschnitt 1902/3“ (2181)

ist von der Theaterdirection für hin-

fällig erklärt worden.

Die Karten gelten während der ganzen Spielzeit 1902/03.

Der Vorstand.

Junge Bierländer Gänse und Enten. (2180)

frische französische Pfirsiche, frische Tomaten, echte Kieler Spargeln

empfeht C. L. Zimmermann.

Stellung

erhalten junge Leute nach 2 monatl. achtwöchiger Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter, Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier über 600 Beamte verlangt.

Kube, norm. Amtsvoorfeher, 1669) Landwirtsch. Halle a. S.

Advertisement for Underberg-Boonekamp liqueur. Includes text: 'Unentbehrlich für jede Familie!', 'Semper idem.', 'H. UNDERBERG-ALBRECHT', 'am Rahnhauser in RHEINBERG am Niederrhein.', 'Gegr. 1846.', 'Anerkannt bester Bitterlikör!', '24 Preis-Medaillen!', 'Underberg-Boonekamp.'

Advertisement for Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei. Includes text: 'ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.'

Advertisement for Stollwerck's Cacao. Includes image of a tin and text: 'STOLLWERCK'S Cacao', 'Herz', 'Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse', 'Stets gleichmässiges Getränk. In den Niederlagen Stollwerck's Chocoladen und Cacao's vorräthig.'